Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 86

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

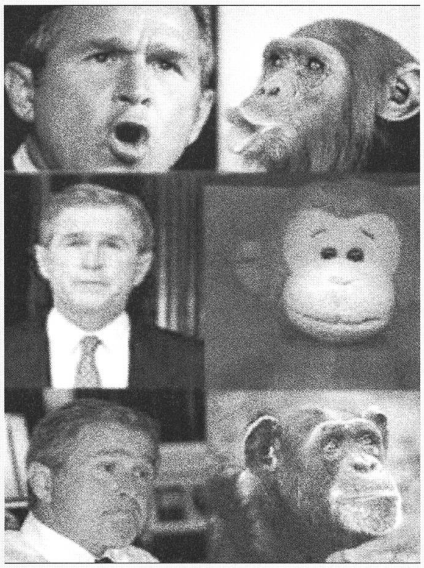
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PFAHLBAUER
NACHRICHTEN AUS DEM SUMPF

Wenn ich Bush sehe, krieg ich einen Anfall. Sie können sich, verehrte Leserin, geschätzter Leser, an die verheerende Hustenepidemie erinnern, die im Spätwinter über dieser Stadt niederging. Grausam wars, ich habs Ihnen erzählt, ein einziger Albtraum, und sie hat uns in die Hüften und Hütten gezwungen und daran gehindert, irgendwie mit der restlichen Welt Schritt zu halten.

Pardon, ein Rückfall. Wegen diesem dummen Bush. Denn ich wollte von unserer Witzgruppe erzählen, den Witty Joke Boys. Es war



an einem typischen Pfahlbauer-Abend, man sass zu fünft in trauter Runde mit wackeren Artgenossen, soff Klosterbräu und besprach Bubenthemen. Wie die Champions League im Fussball, aber auch in der Kunst, mit ihren Höhenflügen, Abstürzen und höllischen Transfergeschichten, die aus Zwangsarbeitern Kunstgoldesel machen. (Spielt Flick vielleicht am Ende beim FC Vaduz, im Liechtensteinischen?).

Doch zu ernst wurde es, wir wollten einfach nur fröhlich sein und feiern, dass ein Winter hinter uns liegt. So erzählten wir uns entgegen der Idee eines guten Abends schlechte Witze und stellten Hitlisten zusammen, wer nun der Weltmeister sei. Natürlich gewann John Gleese, und schwache Konter mit Stan Laurel, Kurt Felix, Markus Gilli und Tipper Gore blieben torlos. Wirklich lustig war das nicht. Und beim Stichwort «Pythons» beklagte sich einer über die Homepage (www.pythonline.com).

Das war das Stichwort: Internet-Humor, der gemeine gemailte Witz. Ein Fall für Forward-Tasten-Fetischisten. Und vor allem für all die Büroheinis auf Helvetia-Patria-Fluren oder UBS oder WasweissichfürneAbkürzung-Sesseln, die sich in ihrer sinnlosen Tätigkeit per stündlichen Drei-Sekunden-Bürolacher in den Abend retten müssen. Trotzdem kann man auch als Pfahlbauer, Fischer, Taxifahrer, Künstler usw. mitunter recht grinsen.

Meinerseits bevorzuge ich die Kurzfilmli, die man z.B. von der australischen Site www.rotten.com herunterladen kann. Solche wie der Hase beim Autorennen, wär was fürs Naturmuseum. Oder der Bär, der vom Lachsjäger eins in die Eier kriegt. Frisch eingetroffen der Chinese, der einen gefällten Baum auffangen will. Was ich, a propos Chinesen, auch sehr schätze, sind Bildergeschichten zur Tagespolitik. Beispielsweise all die schönen Bush Verhunzungen. Der Aff hats wahrlich nicht verdient. Bin Laden weiss das und wirds irgendwann schon richten.

In Sachen Humor ists nicht anders als bei den ‹Hilfen im Arbeitsalltag› oder den ‹Gehirntests› sehr schwer, die Mail-Spreu vom Mail-Weizen zu trennen. Deshalb haben wir unsere Gruppe gegründet und werden selber selektionieren (www.wittyjokeboys.com).

Ich kann es nicht verklemmen, ein Beispiel zu bringen, ein typisches, wie die Warmduscher- oder die populären ‹Frauen-sind...›- oder ‹Männer-haben...›-Listen, aber eines der besseren. Für jene letzten Mohikaner, die von solchen Mails verschont geblieben sind. Lesen Sie ganz langsam, lassen Sie sich mitgehen, geniessen Sie den Kipp-Moment und die sprachliche Höchstleistung.

Rezept der Woche:

Truthahn mit Whisky.

Man kaufe einen Truthahn von fünf Kilo (für sechs Personen) und eine Flasche Whisky. Dazu Salz, Pfeffer, Olivenöl und Speckstreifen. Truthahn mit Speckstreifen belegen, schnüren, salzen, pfeffern und etwas Olivenöl dazugeben. Ofen auf 200 °C einstellen. Dann ein Glas Whisky einschenken und auf gutes Gelingen trinken. – Anschliessend den Truthahn auf einem Backblech in den Ofen schieben. Nun schenke man sich zwei schnelle Gläser Whisky ein und trinke wieder auf gutes Gelingen. – Den Thermostat nach 20 min auf 250 °C stellen, damit es ordentlich brummt. Danach schenk man sich drei weitere Whisky ein. – Nach halm Schdunde öffnen, wenden

> Wenn ueerntwi mschlisch, ssum Trathuhn hinkrieschn unn den Ohwn aus'm Viech ziehn

und den Braten überwachn. Die Fisskieflasche ergreiff unn sich eins hinner die Binde kipp. – Nach ner weitern albernen Schunnde langsam bis zzum Ofen hinschlenderenuhd die Trute rumwenden. Drauf achtn, sisch nitt die Hand zu Vabrennn an di Schaisss-Ohfndür. Sisch waidere ffünff odda siehm Wixki innen Glas sisch unn dann unn so. – Di Drute weehrent drrai Schunnnt (iss auch egal) waiderbraan un all ssehn Minud'n pinkeln. – Wenn ueerntwi mschlisch, ssum Trathuhn hinkrieschn unn den Ohwn aus'm Viech ziehn. Nommal ein Schlugg geneemign un anschliesnt wida fasuchen, das Biest rauszukriegn. Den fadammt'n Vogel vom Bodn aufflesen unn uff ner Bladde hinrichten. Uffbasse, dass nitt Ausrutschn auff'm schaissffettichn Kuechnbodn. Wenn sisch drossdem nitt fameidn fasuhn wida aufssuschichtnodersohahahaisallesjaeeeehscheissegaaal!!!!!! – Ein wenig schlafen. Am nächsten Tag den Truthahn mit Mayonnaise und Aspirin kalt essen.

Und? Hats Ha-ha gemacht, und hi-hi-hi? Ich sags ja. Es ist Frühling geworden, wir dürfen alle getrost ein wenig ärmer selig sein. Natürlich ist diese Kolumne ein schlechter Witz. Doch ich kann mir mit dem fetten Honorar in den wohl verdienten Ferien eins ins Fäustchen lachen. See you im Juni, sicher gut aufgelegt, vielleicht auch ganz verblödet.

Charles Pfahlbauer jr.

☐ Ich will Saiten für ein Jahr zum Unterstützungspreis von Fr. 75.– abonnieren und mich zwölf mal von flüssigem Lesestoff inspirieren lassen.

☐ Ich will Saiten für ein Jahr zum Normaltarif von Fr. 40.– abonnieren und mich zwölf mal von flüssigem Lesestoff inspirieren lassen.

☐ Ich will eine kostenlose Probeausgabe.

Ausschneiden, ausfüllen und einsenden oder faxen an:
8 days a week, Postfach 606, CH-9004 St.Gallen, Fax 071 222 71 57

Empfänger-Adresse:

Datum:

Rechnungsadresse (wenn nicht wie oben):